

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1,20 Mark, monatlich 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Nach auswärts Portozuschlag. 123

# Briefetal-Bote

Anzeigen werden in P.N. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Erpeditionen angenommen. Die sechsgepaltenen Preizettel kosten 15 Pfennig, die Restamezelle 30 Pfennig. 123

## Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Briefe, Lehnik, Stolpe



für Hoffjagdrevier, Bergfelde, den Amtsbezirk Schönfließ und Umgegend

Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Telegr.: Briefetalbote, Birkenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder.

Nr. 92.

Sonnabend, den 6. August 1910

9. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält die illustrierte Wochenchrift „Jedem etwas“ und eine Beilage.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

##### Annahmehandlung des Landbriefträgers.

Jeder Landbriefträger und Posthilfsstelleneinhaber hat ein Annahmehandlung zu führen, das zur Eintragung der angenommenen Postanweisungen, Wertsendungen etc. dient. Den Aufstiefern steht es frei, die Postsendungen in das Annahmehandlung des Landbriefträgers oder der Posthilfsstelle selbst einzutragen. Bei Eintragung des Gegenstandes durch den Landbriefträger oder den Posthilfsstelleneinhaber ist der Absender beauftragt, sich von der erfolgten Buchung zu überzeugen.

Da die Aufsicht über die Postverwaltung mit der durch die Eintragung in das Annahmehandlung nachweisbaren Lebergabe der Sendungen an den Landbriefträger beginnt, das Eintragen in das Annahmehandlung mithin von entscheidender Bedeutung ist, so wird dem Publikum empfohlen, in jedem Falle von der erwähnten Einrichtung Gebrauch zu machen.

Der Landbriefträger ist verpflichtet dem Eintreffender auf dem nächsten Bestellgange den Posteinlieferungschein abzuliefern.

Potsdam, den 20. Juli 1910.

#### Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Veröffentlicht:

Birkenwerder, den 4. August 1910.

#### Der Amtsvorsteher. Kühn.

#### Bekanntmachung.

Die Notaufseuche unter dem Schweinebestande des Gastwirts Wilhelm Fromm hiersebst ist erloschen. Die Gefäßsperrung wird hiermit aufgehoben.

Birkenwerder, den 3. August 1910.

#### Der Amtsvorsteher. Kühn.

#### Bekanntmachung.

Die Lieferung und Anfuhr des im Winter 1910/11 für die Gehobene Knaben- und Mädchenschule und die Gemeindebüros erforderlichen

#### Brennholzes, ca. 30 rm,

soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, auch über Knüppelholz, sind verschlossen mit der Aufschrift „Brennholzlieferung“ bis zum 10. August vorm. 10 Uhr an mich einzureichen.

Birkenwerder, den 3. August 1910.

#### Der Gemeindevorsteher. Kühn.

#### Hohen-Neuendorf.

#### Bekanntmachung.

Zur Beratung der hierunter angegebenen Gegenstände werden die Mitglieder der Gemeindevertretung zu einer Sitzung auf

Montag, den 8. August 1910, nachmittags 6 Uhr

#### in dem Gemeindevorsteheramt

hiermit unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der im Termin Anwesenden gebunden sind.

Gegenstände der Beratung und Beschlusfassung:

1. Beschlusfassung über Errichtung einer Ablage am Großschiffahrtsweg und über die Art der Ausführung.
2. Pflasterung des unteren Teiles der Waldemarstraße und Vergebung der Arbeiten.
3. Antrag Conrad auf Lösung der auf seinem Grundstück Bd. 25, Bl. 724 (Sedanstraße) für die Gemeinde eingetragenen Sicherheitshypothek.
4. Erwerbung des von dem Grundstück Lobbiß zur Franzstraße abzutretenden Straßenlandes.
5. Angelegenheit, betreffs Straßenregulierungsvertrag mit der Neuen Boden-Aktiengesellschaft.
6. Verschiedenes.

Hohen-Neuendorf, den 3. August 1910.

#### Der Gemeindevorsteher. Wildberg.

### Die deutsche Landwirtschaft und unsere Schutzgebiete.

Bekanntlich nimmt die Landwirtschaft im Rahmen unserer Volkswirtschaft heute eine andere Stellung ein als vor einigen Jahrzehnten. Im Gegensatz zu der mit Industrie und Handel wirtschaftlich und sozial verbundenen Bevölkerung ist die der Landwirtschaft zuzurechnende in den letzten 25 Jahren an Zahl zurückgegangen, ebenfalls zurückgegangen ist die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, worunter hier nur die verstanden werden, die mindestens 0,5 Hektar (rund zwei Morgen) groß sind. Das Sinken der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist durchaus neueren Datums. Während in dem Zeitraum 1882 bis 1895, soweit sich übersehen läßt, in sämtlichen Größenklassen eine Vermehrung der Zahl der Betriebe stattfand, war das in der folgenden zwölfjährigen Periode nur bei den mittleren Bauernbetrieben von 5-20 Hektar Fläche der Fall, die um 66 733 zunahm. Alle übrigen Betriebe gingen der Zahl nach zurück.

Gleichzeitig mit der Zahl der Betriebe sank auch die landwirtschaftlich genutzte Fläche um 694 695 Hektar.

Mit dieser Verminderung der Betriebe und der landwirtschaftlich benutzten Fläche ist jedoch keineswegs auch die landwirtschaftliche Erzeugung an und für sich gesunken. Vielmehr sind die Ertragskräfte der wichtigsten Nährfrüchte für Menschen und Vieh nach den jährlich stattfindenden Erhebungen auch im letztvergangenen Jahrzehnt fast ausnahmslos gestiegen, und trotz gelegentlicher Rückschläge in einzelnen Jahren weisen die durchschnittlich vom Hektar gewonnenen Erträge eine steigende Richtung auf. Wie die Erzeugung von Getreidearten ist auch die Viehproduktion gestiegen. Der Gesamtbestand an Rindvieh hat sich in den letzten 34 Jahren um mehr als ein Drittel, der an Schweinen auf mehr als das Dreifache erhöht. Die Schafzucht ist allerdings erheblich zurückgegangen, da die extensive Weidewirtschaft bei den gesteigerten Ansprüchen an die Ertragsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe hinsichtlich Getreide u. dgl. nicht beibehalten werden konnte und die einheimische Wolle durch die billiger erzeugte Australiens, Südafrikas und Argentiniens verdrängt wurde.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß die deutsche Landwirtschaft es verstanden hat, trotz ihrer räumlichen Beschränktheit und trotz des neuerlichen Rückganges der Zahl der Betriebe, ihre Ausbeute an Nahrungsmitteln für die heimische Bevölkerung wesentlich zu steigern, so daß sie, nach den Feststellungen des „Reichsbl.“, auch heute noch einen großen Teil unseres inzwischen gestiegenen Bedarfs zu decken vermag. Da die landwirtschaftlich benutzte Fläche sich, wie erwähnt, nicht vergrößert, vielmehr vermindert hat, ist die gesteigerte Ertragsfähigkeit der landwirtschaftlichen Erzeugung auf verbesserte Wirtschaftsmethoden zurückzuführen, insbesondere auf die Verwendung von Düngemitteln und Futtermitteln, die durch den Handel bezogen werden. Künstliche Düngemittel werden zum großen Teil im Inlande erzeugt (Kalksalpater, Kalkfäule), beträchtliche Mengen aber aus dem Ausland eingeführt. In welchem Maße der Bedarf an dergleichen Stoffen in den letzten 30 Jahren zugenommen hat, läßt sich an der Erzeugung dieser Einfuhr einigermaßen ermessen. So ist z. B. die von Chilekalpeter — weitaus das wichtigste Düngemittel, das wir vom Ausland beziehen — in den letzten 30 Jahren auf das Siebenfache gestiegen. Die Ausfuhr spielt demgegenüber keine Rolle; ihr Höchstbetrag belief sich auf 5,2 Millionen Mark im Jahre 1909.

Weitere Düngemittel, von denen Deutschland sehr viel mehr ein- als ausführt, sind phosphorsaurer Kalk, Guano, Knochenmehl usw. Ihnen stehen andere gegenüber, von denen in mehr oder weniger starkem Maße das Umgekehrte gilt, wie Thomasmehl, Kalksalpeter, schwefelsaure Ammoniak, Superphosphate und vor allem die Kalkfäule, die wir im eigenen Lande gewinnen. Trotzdem bleibt noch eine beträchtliche Summe übrig, die Deutschland jährlich als Einfuhrüberschuß an das Ausland zu zahlen hat, und zwar hat sich diese Summe in neuerer Zeit bedeutend erhöht. Die Verwendung von künstlichen Düngemitteln, die im Jahre 1909 einen Aufwand von 74,4 Millionen Mark über die Ausfuhr hinaus erforderte, wird in Zukunft mit der zunehmenden Verbreitung intensiver Bewirtschaftung voraussichtlich noch erheblich steigen. Dies würde für unsere Landwirtschaft eine erhöhte Abhängigkeit vom Auslande bedingen, wenn es nicht gelang, die benötigten Düngemittel in stärkerem Maße als bisher selbst herbeizubringen. Kalkfäule werden, wie schon erwähnt, in hinreichender Menge in Deutschland gewonnen, während für die übrigen Stoffe die inländischen Quellen auf das schwefelsaure Ammoniak als Stickstoffdünger und das Thomasmehl als Phosphorsäuredünger beschränkt sind. Zur Herstellung der Superphosphate

werden ausschließlich ausländische Phosphate verwendet. Diese und andere Stoffe bieten nun unsere Schutzgebiete. Es würde zu weit führen, den zahlenmäßigen Nachweis, in welchem Umfange dies der Fall ist, an dieser Stelle zu bringen. Jedenfalls ist durch die amtliche Statistik einwandfrei nachgewiesen worden, daß unsere Schutzgebiete durchaus in der Lage sind, der heimischen Landwirtschaft wertvolle Düngemittel und Futtermittel zu liefern und sie dadurch in ihrer weiteren Entwicklung und Leistungsfähigkeit erheblich zu fördern. Damit ist ein neuer Beweis dafür erbracht, von welcher Wichtigkeit unsere Schutzgebiete für das deutsche Mutterland werden; die für den Erwerb derselben gebrachten Opfer an Gut und Blut beginnen sich immer reicher zu verzinzen!

—sch.

### Deutschland.

Der Kaiser empfing Donnerstag mittag 12 1/2 Uhr im Berliner Schloße den bisherigen chinesischen Gesandten General Yin tchang in Abschiedsaudienz und unmittelbar darauf den zu dessen Nachfolger ernannten Gesandten Liang Cheng in Audienz. Den beiden Audienzen wohnte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Kiderlen-Waechter bei.

Ob es wahr ist? Aus Gmunden kommt folgende sehr der Bestätigung bedürftige Meldung: Kaiser Wilhelm werde Kaiser Franz Joseph ein eigenartiges Geburtstagsgeschenk auf dessen eigene Bitte machen, nämlich die wiederholt schon angebaute Verzönerung mit dem Herzog Ernst von Cumberland, an welcher Kaiser Franz Joseph viel gelegen sein soll. Die Verzönerung soll durch einen Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Herzog angebahnt werden und definitiv bei der Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Wien erfolgen, wobei eine Begegnung des Deutschen Kaisers mit dem Herzog stattfinden soll.

Die Vorkost-Beschuldigung, welche der Hansabund gegen den Bund der Landwirte richtete, sucht das offiziöse Organ des letzteren, die „Deutsche Tagesztg.“, eingehend zu entkräften. Die charakteristischste Stelle lautet folgendermaßen: „Wenn Sie und da, was wir nicht wissen, Mitglieder des Bundes der Landwirte Geschäftsleute in irgendwelcher Form konfottiert haben sollten, so würde das von uns nicht gebilligt werden. Wir haben sehr oft uns dahin ausgesprochen, daß der Vorkost eine Waffe sei, auf die grundsätzlich verzichtet werden müsse. Bei dieser Meinung bleiben wir. Andererseits kann man es keinem Landwirt verdenken, wenn er die Geschäftsleute unterhält, die für seine Interessen ein gewisses Verständnis haben, und wenn er auf der anderen Seite die Geschäftsleute meidet, die ihn von denen herab ansehen oder politisch bekämpfen. Niemand kann es insbesondere einem Mitgliede des Bundes der Landwirte verdenken, wenn er mit Mitgliedern des Hansabundes nichts zu tun haben will, — des Hansabundes, der ja bekanntermaßen und zugefandenermaßen gegründet worden ist, um den Bund der Landwirte zu bekämpfen. Trotzdem beurteilen wir, wie gefagt, den Vorkost grundsätzlich.“

Vom Kolonialwirtschaftlichen Komitee. Die Mitgliederversammlung des Kolonialwirtschaftlichen Komitees hat den Jahresbericht 1909/10 entgegengenommen. Die Rechnungslage für das Jahr 1909 ergibt in Einnahmen und Ausgaben die Summe von 1 048 619 M. Die Versammlung beschloß die Einsetzung einer „Kolonialtechnischen Kommission“ zur Bearbeitung und Ankurbarmachung der technischen Unternehmungen des Komitees in den Kolonien. Sie nahm ferner Kenntnis von dem Beschluß des Staatssekretärs des Reichskolonialamtes v. Lindequist bezüglich der Errichtung eines „Ständigen wirtschaftlichen Beirats der Kolonialverwaltung“ und begrüßt die Schaffung dieser beratenden kaufmännischen Körperschaft mit Freude und Genugtuung. Als Programm für die Herbsttagung wurde festgesetzt: Verhandlungen über Baumwollkulturversuche in den Kolonien und damit zusammenhängende technische Aufgaben nach Maßgabe der zwischen dem Reichskolonialamt und dem Komitee bestehenden Vereinbarung; Förderung der Produktion von Petrolium und Einführung der maschinellen Oelgewinnung in Ost- und Westafrika; wasserwirtschaftliche und landwirtschaftliche Erkundungen mit besonderer Berücksichtigung volkswirtschaftlich wichtiger Kulturen in der Matiassteppe, der Landschaft Agogo, des Pare-Gebietes und der Landschaften am Viktoriasee in Deutsch-Ostafrika; Fortsetzung der Guttapercha- und Kaupfzuckererzeugung und Förderung des Reisbaues in Neu-Guinea.

Wassermann zur politischen Lage. Der Abg. Wassermann, welcher zuerst sich auf einer Nordland-Fahrt befindet, hat sich zum Chefredakteur des „Samb. Korresp.“ über die politische Lage etwa folgendermaßen geäußert: